

Gottesdienst vom Sonntag, 17. März 2024

10:00 Uhr Alte Kirche Altstetten

Mitwirkung Gospelchor Albisrieden unter der Leitung von Hanne Fehr

Orgel: Burkhard Just; Predigt: Pfr. Felix Schmid; Mitwirkung: Benni Limbeck, Praktikant

Verabschiedung von Mary Rios, Sigrstin

Thema „Ballast abwerfen – an Höhe gewinnen“ oder „Neuschöpfung

Fusswaschung – ausdrucksstarke Zeichenhandlung: Jesus befreit uns von Altem, das uns hindert. Wir sollen auch einander stets neu begegnen und einander nichts Altes nachtragen.

In Christus sind wir eine Neuschöpfung. Davon gilt es Tag für Tag von neuem auszugehen.

Eingangsspiel Orgel

Begrüssung

Gott gibt dem Müden Kraft und Stärke genug dem Unvermögenden.

Jünglinge werden müde und matt, und Männer straucheln und fallen;

aber die auf den Herrn harren, empfangen neue Kraft,

dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler,

dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.

Gebet

Lied Gospelchor

„In Your arms“

Schriftlesung Johannes 13, 1-15 „Fusswaschung Jesu“ (Einheitsübersetzung)

1 Es war vor dem Paschafest. Jesus wusste, dass seine Stunde gekommen war, um aus dieser Welt zum Vater hinüberzugehen. Da er die Seinen liebte, die in der Welt waren, liebte er sie bis zur Vollendung. 2 Es fand ein Mahl statt...

3 Jesus, der wusste, dass ihm der Vater alles in die Hand gegeben hatte und dass er von Gott gekommen war und zu Gott zurückkehrte, 4 stand vom Mahl auf, legte sein Gewand ab und umgürtete sich mit einem Leinentuch. 5 Dann goss er Wasser in eine Schüssel und begann, den Jüngern die Füße zu waschen und mit dem Leinentuch abzutrocknen, mit dem er umgürtet war. 6 Als er zu Simon Petrus kam, sagte dieser zu ihm: Du, Herr, willst mir die Füße waschen? 7 Jesus sagte zu ihm: Was ich tue, verstehst du jetzt noch nicht; doch später wirst du es begreifen. 8 Petrus entgegnete ihm: Niemals sollst du mir die Füße waschen! Jesus erwiderte ihm: Wenn ich dich nicht wasche, hast du keinen Anteil an mir. 9 Da sagte Simon Petrus zu ihm: Herr, dann nicht nur meine Füße, sondern auch die Hände und das Haupt. 10 Jesus sagte zu ihm: Wer vom Bad kommt, ist ganz rein und braucht sich nur noch die Füße zu waschen. Auch ihr seid rein, ...

12 Als er ihnen die Füße gewaschen, sein Gewand wieder angelegt und Platz genommen hatte, sagte er zu ihnen: Begreift ihr, was ich an euch getan habe? 13 Ihr sagt zu mir Meister und Herr und ihr nennt mich mit Recht so; denn ich bin es. 14 Wenn nun ich, der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, dann müsst auch ihr einander die Füße waschen. 15 Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe.

Gemeindelied 663,1-3: „Unser Leben sei ein Fest“

Predigt 2. Korinther 5,16f

16 Darum kennen wir von nun an niemanden mehr nach dem Fleisch; und auch wenn wir Christus gekannt haben nach dem Fleisch, so kennen wir ihn doch jetzt so nicht mehr.

17 Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.

Liebe Gemeinde

Die Formulierung ist eigenartig, ich gebe es zu: «Darum kennen wir von nun an niemanden mehr nach dem Fleisch.» Aber im Grunde genommen ist uns der dahinterstehende Sachverhalt sehr wohl bekannt. Wir sind uns gewohnt, einander und auch uns selbst «eben nach dem Fleisch» zu kennen und zu beurteilen. Wir sind uns gewohnt, einander und auch uns selbst einzuteilen und in bereits gemachten Erfahrungen festzuhalten.

Der ist so. Die ist so. Ich bin halt so. Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr. Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm. Wie die Mutter, so die Tochter.

Es ist genau das, was Paulus mit dieser Formulierung «nach dem Fleisch kennen» meint. Dieses Einteilen der Person. Dieses Festhalten in bestimmten Erfahrungen, vielleicht auch Vorurteilen. Und dann eben auch dieses Steckenbleiben in menschlichen («fleischlichen») Einschätzungen, aber auch realen, schwer zu überwindenden Charaktereigenschaften und Verhaltensmustern: Die wird sich nicht mehr ändern. Der ist und bleibt halt so.

Paulus sagt: Ende! Schluss damit! Sogar, was Jesus Christus betrifft, gilt das nicht mehr. Denn auch Jesus Christus ist mehr als das Kind in der Krippe, mehr als der Zimmermannssohn aus Nazareth, mehr als der Wanderprediger und Wunderheiler. Deshalb geht es nicht an, ihn in irgendeinem dieser Bilder festzuhalten oder ihn gar darauf zu reduzieren.

Und dann macht Paulus diese steile Aussage, die vermutlich den Meisten von euch bekannt ist: «Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.»

Der Glaube an Jesus Christus bringt auch in uns dieses «Mehr» zur Entfaltung. Dieses «Mehr», das im Grunde genommen für jeden Menschen gilt, der über diese Erde läuft.

Ich habe diese braunen, unscheinbaren Knollen mitgebracht. Vermutlich erkennen die Meisten, was das für Knollen sind. Blumenzwiebeln, genau. Osterglocken wachsen daraus. Wir wissen: Das da sind mehr als einfach braune Knollen. Wir kennen das «Mehr», das Potenzial, das in diesen Knollen schlummert. Wir stecken sie im Spätherbst oder auch erst im Winter in die Erde. Und was geschieht? Nichts! Vorläufig... Kalte, nackte, braune Erde und darinnen diese unansehnlichen Knollen. Aber wir wissen eben um dieses «Mehr». Wir wissen, was für eine Pracht sich da im Frühling entfalten wird.

Dieser Vergleich verdeutlicht uns ein wenig, was Paulus mit seinen Worten ausdrücken möchte. Und er mahnt die Leserinnen und Leser in Korinth, eben so miteinander umzugehen. Er ermahnt sie, dieses «Mehr», das in jeder und jedem von uns angelegt ist – und zwar von allerhöchster Stelle; von Gott selber – niemals aus den Augen zu verlieren und niemals zu vergessen. Und es ist elementar wichtig, dass wir auch mit uns selber so umgehen.

Vielleicht ist der Umgang mit sich selber sogar der Schlüssel zu allem anderen. Es gibt namhafte Psychologen, die die Ansicht vertreten, dass es etwas vom Schwierigsten sei, sich selber zu mögen. Denn sich selber kennt man so gut, wie niemanden sonst. Schliesslich ist man 24 Stunden täglich mit sich selber zusammen, weiss, was man denkt, was man fühlt, was man tut, was man sagt.

Mögen sie sich? Magst du dich? Oder hast du dich gar so richtig gern? Glaubst du an dich? Glaubst du an das Potenzial, das in dich gelegt ist? Glaubst du, dass du eine originale, geniale Kreation dieses grossen, geheimnisvollen, ewigen, liebenden Gottes bist, der die äussersten Galaxien formte und auch die Pflanzenknollen erfand, aus welchen Osterglocken sprossen? Glaubst du, dass sich da in dir noch entfalten kann, entfalten wird, was bis jetzt noch unentwickelt blieb, noch schlummerte, noch nicht recht grünen oder gar blühen wollte?

Am Ende des ersten Briefes an die Korinther schreibt Paulus dann über die Vollendung, über das Himmelreich, über die Auferstehung von den Toten. Und er bringt dort ein ähnliches Bild. Das Bild von der Verwandlung vom Samenkorn zur Pflanze. Er sagt: Dann einmal, dort drüben in diesem ewigen, herrlichen, vollendeten Garten Gottes wirst du ganz und gar entfaltet sein und blühen und duften als diese einzigartige Kreation, als die du geschaffen wurdest.

Aber die Vision für hier und jetzt, heute und morgen ist es, dass dein Potenzial und mein Potenzial bereits zur Entfaltung kommt. Hierfür braucht es Glauben. Hierfür braucht es diesen täglich neuen Blick auf sich selbst und auf die Menschen um einen herum. Hierfür braucht es dieses Wahrnehmen des «Mehr», des Potenzials, das in jedem Menschen schlummert. Vielleicht müsste ich nun hier Hanne Fehr weiterpredigen lassen. Sicher hast du schon oft, bei einem Mitglied des Gospelchors genau das erlebt: Das Wahrnehmen, dass da noch viel mehr schlummert. Und bestimmt gelang es dir auch immer wieder mitzuhelfen, dass dieses Potenzial zum Klingen kam...

In der Schriftlesung über die Fusswaschung von Jesus kam ein Element zur Sprache, das für einen solch visionären, glaubensvollen, ermutigenden Umgang miteinander elementar wichtig ist: Der tägliche Neubeginn. Das tägliche Abwaschen des Schmutzes, der sich 'auf den Füßen abgelagert hat'. Täglich gehen wir unsere Wege, täglich sprechen wir ca. 16'000 Wörter. Täglich gehen uns Tausende von Gedanken durch den Kopf.

Abends, als die Jüngerinnen und Jünger mit Jesus zu Tisch sassen, kniete er sich vor jeder und jedem einzelnen nieder und wusch ihnen höchstpersönlich die Füße.

Nur wenn du befreit bist vom Belastenden des vergangenen Tages / der vergangenen Zeit, kannst du neuen Glauben für den kommenden Tag / die kommende Zeit haben. Dies gilt sowohl im Blick auf dich selber als auch im Blick auf die Menschen, mit denen du zu tun hast, Familienmitglieder, Arbeitskollegen, Nachbarinnen etc. etc.

Jesus Christus ist der Erste, der uns die Füße wäscht. Das bedeutet, dass er uns täglich «völlig neu sieht». Gott ist nicht nachtragend. Christus trägt uns nichts nach. Im Gegenteil: Er verzeiht, er befreit uns vom Alten, vom Gestern.

Ich habe an dieser Stelle eine Hausaufgabe für dich. Geh einmal die Evangelien durch. Und zwar mit dem Fokus darauf, wie Jesus mit seinen Nachfolgerinnen und Nachfolgern umgeht. Es gibt Dutzende von Beispielen, in denen wir nachlesen können, wie dieser konkrete Umgang mit den von ihm so sehr geliebten Menschen aussah. Johannes formuliert es am Anfang der Schilderung der Fusswaschung so: «Da er die Seinen liebte, die in der Welt waren, liebte er sie bis zur Vollendung.» Um ein starkes Beispiel zu nennen: Jesus hat dem Petrus nach der Auferstehung die Verantwortung der weiteren Entwicklung seiner Bewegung anvertraut. „Weide meine Schafe,“ sagte er ihm. Obwohl Petrus ihn wenige Tage zuvor kläglich verleugnet hat. Jesus hat ans Potenzial des Petrus geglaubt. Er hat geglaubt, dass sich da noch etwas entfalten wird. Genau so geht Jesus mit uns um. Ist das nicht extrem ermutigend?

Und er hat uns beauftragt, ebenfalls so miteinander umzugehen.

Das ist ein Prozess. Das ist eine 'hohe Schule'. Aber dieser Weg lohnt sich. Wenn wir lernen, so miteinander umzugehen, wird unter uns eine ganz großartige Qualität von Gemeinschaft wachsen und wir selber und Menschen um uns herum können in ihr Potenzial hineinwachsen.

Ein Gebet, das ich sehr häufig zum Himmel schicke heisst: «Vater im Himmel, ich vertraue deinem Werk an mir. Ich vertraue deinem Werk an den Menschen um mich herum. Ich vertraue auf dein Werk mit dieser Welt. Wirke du in uns, was wir selber nicht zustande bringen. Wir sind dein Werk!»

Amen

Zwischenspiel Orgel

Gebet / Stille / Unser Vater

Gemeindelied 843,1-3: „Vertraut den neuen Wegen“

Verabschiedung von Mary Rios, Sigristin

Marco Wismer

Lied Gospelchor

„Mungu ni mvema“ (Know that God is good); afrikanisches Lied

Mitteilungen

Verabschiedung 2. Korinther 5,17

Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur;
das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.

Lied Gospelchor

„Hlonolo fatsa“ (Sei gesegnet im Namen des Vaters); afrikanisches Segenslied

Segen

Ausgangsspiel